

Konzertprogramm der interkantonalen Blechmusikgesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und sag' es in einem fort;
Es braucht da Niemand zu zweifeln
An meinem tiefsten Wort.

Drum ärgert mich auch ohne gleichen
Der Entscheid von dem Bundesrath,
Man dürfe sagen: „Ich schwöre“,
Trotz jeder religiösen Naht.

Ich sag' und behaupte es kectlich:
Es wird uns zum Herzeleid,
Offiziell nicht mehr sagen zu können
Zum Richter: Auf Ehr', ja „bin Eid!“



Konzertprogramm der interkantonalen Blechmusikgesellschaft.

- Betebrungsmarsch aus „der gemeine Profelyt“ von Beck und Pfaff.
„Mir jaind ja die lustigen Hammerschmießg'ell'n“. Hornquartett von Sinner, Moor und Schuf.
Kinder-symphonie. Ausgeführt von verschiedenen Kindern, worunter der Redaktor der „Schwyzzeitung“.
Ursulinerinnenquadrille aus dem Singpiel: „Was geht uns der Bund an, der geht uns gar Nichts an“, von Wülleret und Schaller.
„Eisch mer Alles eis, fisch mer Alles eis, ob i schwarz bi oder weiß“. Posauenen solo von Ochsenbein mit Begleitung des Badener Tribunalquintettes.
„Die stummen Zuschauer“. Nocturne an Freiburg. Ausgeführt vom Bundesseptett.
„O Du Lamm“. Dem Piusverein gewidmetes Andante von Deletraz.
„Dure hure hopp hopp“. Presto-Furibundogalopp für Antigotharisten.
Zum Schlusse drei lebende Bilder:
1. Der Berggeist. Vorge stellt von Dr. Sandwirth, der neben einem den Eplügen vorstellenden Zuckerstode sitzt.
2. Hebschra oder die Flucht der falschen Propheten. Vorge stellt von Grindern.
3. Die Vergeltung des „Guten“. Die Redaktionshäupter des „Mynacher Volksblatt“, des „Sursjer Landboten“ und der „Eberte“ werden mit Koprothikenkränzen geschmückt. — Schubiger, Beck-Leu und Schorderet apothefieren.

An Alfred Escher.

Du gingst! Recht, daß Du's thatest!
Daran erkenn' ich Deinen guten Willen.
Zwar viel verlier' ich, denn nun kann ich
Mit deinem Namen nicht mein Blatt mehr füllen.
Doch trotzdem, Dank! Ich hab' dadurch gewonnen
Auf's Neu' den Glauben, der beinah' zerronnen:
Daß es noch ächte Patrioten gibt.

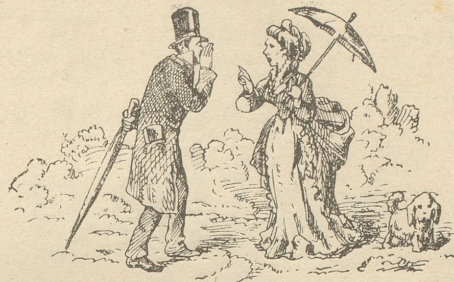
Nebelspalter.

Basel registriert wieder einen neuen Erfolg. Es macht Versuche mit Brieftauben und hatte bereits die Genugthuung zu erleben, daß einige derselben von Zürich nach Basel nur drei Tage brauchten. Also gewiß ein schönes Resultat; schon doppelt so schnell zu fliegen als — die eidgenössische Post.

S t. Gallen.

„Bei dem Wursten nur von Messing
Nehme kein Geschirre man!“
Aber wenn man Mehl verwerfset,
Woher kommt denn da der — Grünspan?

- Ehrjam.** Also Zürich und Bern sollen besetzt werden; auch eine hübsche Idee.
Ehrlich. Ja wohl, und die muß bald realisiert werden.
Ehrjam. Warum nicht gar!
Ehrlich. Verstehst dich! Siehst Du, wo sogar die Sessel wackeln, da ist Befestigung gewiß am Platz.



Herr Zeusi. Z epfell mi höfli, Frau Stadtrichter! Oppis Neu's!
Frau Stadtrichter. Ke's Brösmeli, aber Sie?
Herr Zeusi. Müüt, weder daß euße wohllobli Kantaansrath e recht erquidliche Sigiig g'ha hät. Mer weiß iesz emmel au wieder, wo durre.
Frau Stadtrichter. Wie so?
Herr Zeusi. Pah, daß'r doch au en Erziehigsrath g'macht häd, wo e hly i d'Welt inne g'heh.
Frau Stadtrichter. Ach, gön'd's Sie mer doch eweg, das ischt scho keine na d'r Bible; d'Chind muß mer lieb ha und d'Liebi macht blind; also därt en Erziehigsrath, wenn's en rechte muß sy, au nüd i d'Welt inneg'eh!

Briefkasten der Redaktion.



Verschiedenen in Z. Mit Vergnügen entsprehen wir Ihrem Wunsche und bringen heute das durch unsern bewährten Künstler ausgeführte Portrait von Prof. Karl Keller. Eine Biographie geben wir keine bei, da bereits die Tagespresse die nöthigen Details gebracht hat. — Unleserlicher. Der letzte Vers auf dem dritten Bündel war jedenfalls der beste, den Sie seit langer Zeit gemacht. Wahrscheinlich haben wir zu gleicher Zeit gelesen. — A. i. L. Nein, da übertrifft die Schützengesellschaft Zizers die Thirae noch um 100 Meter. Die Kosten einer Reparatur an ihrem Schützenbause wurden gleichmäßig auf die Mitglieder vertheilt; es traf pro Mann 90, sage neunzig Centimes. In einer stürmischen Sitzung wurde sodann beschossen, daß diese beinahe unerschwingliche Summe in zwei Jahresraten zu zahlen sei. Und darüber soll man Wiße machen? — F. i. M. Zu spät für die letzte, zu früh für diese Nummer. — K. K. Zweifeln Sie ja die Uebersetzungskunst der bernischen Behörden nicht an. Sie werden ganz anders davon denken lernen, wenn Sie wissen, daß bei den letzten Großrathswahlen Stimmzettel an die Rekruten versandt wurden, auf welchen Wahlzettel für die Großrathswahl mit „Bulletin pour la place de president du tribunal“ übersetzt war. Da ist gewiß der „Zettel“ heilig dagegen. — Schnegge. Soll gelegentlich verwendet werden. — Natürlich haben wir den Wahlvorschlag im „Hölsch.“ gelesen und freuten uns schon im Stillen darauf, einmal in diese „ungewöhnliche Gesellschaft“ zu kommen. — Datericus palustris. Dieser Wexler ist schon ein uralter Botaniker; der Rabi aber müßte noch etwas besser geschmitten sein, um verbannt werden zu können. Gleichwohl Dank. — Hölle. Besten Dank. — Peter. Die Post macht von dort ab, wie es scheint, bessere Geschäfte als anderswo. — Dr. W. i. B. Spielt nicht mit dem Feuer. Zeichnungen willkommen. — T. B. L. Nachtrag. Nicht zu gebrauchen. — A. M. i. Z. Ihre Gedichte sind so „zartlieblich und duffig zugleich“, daß wir nicht riskiren dürfen, sie unter die Presse zu bringen. — X. F. i. G. Nicht über; allein mer einem solchen „Münbergersjoggel“ anstellt, verdient keine Sympathie. — F. W. i. K. Herzliche Grüße von Allen. „Es“ geht auch in in die Ferien mit „Ihm“. Samstag und nächsten Samstag große Ueber-Nachungen; wahrscheinlich ist die erste, die w ä r m s t e. — P. i. H. Abonniren Sie gef. bei der Post oder bei unserer Expedition. Colporteurs dürfen nur 20% des Betrages einziehen. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.
Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.
in Zürich einzufenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.